



## STEP | 2008

Befragung zur Situation der Schulabgängerinnen  
und -abgänger der Aargauer Volksschule



---

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	4
2.	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	5
3.	Anschlusslösungen.....	6
4.	Anschlusslösungen nach Schultyp.....	7
5.	Anschlusslösungen nach Geschlecht.....	12
6.	Anschlusslösungen nach Alter.....	15
7.	Anschlusslösungen nach Migrationsstatus und Heimatstaat.....	19
8.	Prototypen nach Anschlusslösung.....	24

## Anhang

STEP I - Hinweise zur Methodik.....	26
-------------------------------------	----

## 1. Einleitung

STEP I steht für den ersten grossen Schritt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II. Nachdem die Schülerinnen und Schüler während ihrer ganzen Volksschulzeit den Unterricht meistens gemeinsam in einem festen Klassenverband verbringen, trennen sich ihre Wege nach dem letzten Schultag der Volksschule. Im Anschluss an die Volksschule bietet sich ihnen eine Reihe von verschiedenen Möglichkeiten.

Jede Schulabgängerin, jeder Schulabgänger ist aufgefordert, die weitere Laufbahn selbst in die Hand zu nehmen. Die Sekundarstufe II besteht grundsätzlich aus zwei verschiedenen Ausbildungsrichtungen: aus der Allgemeinbildung an den Mittelschulen und der Berufsbildung in den Lehrbetrieben und an den Berufsfachschulen. Innerhalb von diesen beiden Ausbildungsrichtungen gibt es eine breite Palette an verschiedenen Angeboten. Um herauszufinden, welche weitere Ausbildung den eigenen Fähigkeiten und Interessen am besten entspricht, braucht es eine vertiefte Auseinandersetzung mit den persönlichen Berufszielen. Bei diesem Prozess können die Jugendlichen in der Regel auf die Unterstützung von verschiedenen Personen zählen, sei es auf ihre Familie, ihre Lehrpersonen oder auf Fachleute der Berufsberatung.

Die Berufswahlvorbereitung hat in der Schule einen festen Platz. Im Lehrplan des Kantons Aargau für die Oberstufe ist dazu festgehalten, dass es zum Bildungsauftrag der Schule gehört, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeitsbildung zu unterstützen. Auf dieser Grundlage sollen die Jugendlichen befähigt werden, ihre Neigungen und Interessen sowie ihre Fähigkeiten, Wahrnehmungen und Bedürfnisse kennen zu lernen, damit sie im Stand sind, einen für sie geeigneten Beruf oder eine geeignete Mittelschulbildung zu wählen. Für welche Anschlusslösungen sich die Aargauer Jugendlichen am Ende des Schuljahres 2007/08 entschieden haben, zeigt STEP I.

Die mit STEP I erfassten Anschlusslösungen werden mit ausgewählten individuellen Merkmalen der Schülerinnen und Schüler in Beziehung gesetzt. Es sind Merkmale, von denen bekannt ist, dass sie für das Entscheidungsverhalten der Schulabgängerinnen und -abgänger von Bedeutung sind. Dies sind neben dem besuchten Schultyp das Geschlecht, das Alter sowie der Heimatstaat der Jugendlichen.

Das Statistische Amt des Kantons Aargau führte im Auftrag des BKS im Juni 2008 die Erhebung STEP I durch. Die Ergebnisse von STEP I liefern wichtige Hinweise, wie sich die Situation der Schulabgängerinnen und -abgänger am Ende der obligatorischen Schulzeit präsentiert. Herzlich sei allen Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulsekretariaten gedankt, die es möglich gemacht haben, dass die Anschlusslösungen von 7'003 Schülerinnen und Schülern erfasst werden konnten.

---

## 2. Zusammenfassung der Ergebnisse

Mit STEP I 2008 wurden die Anschlusslösungen von 7'003 Schulabgängerinnen und -abgängern der Aargauer Volksschule erhoben. Dies entspricht einer flächendeckenden Erhebung mit einer Rücklaufquote von 100%. Von allen erfassten Abgängerinnen und Abgängern wechseln 20% direkt an eine Mittelschule und 54% der Lernenden beginnen nahtlos eine Ausbildung in einem Lehrbetrieb. Die anderen 26% starten nicht gleich mit einer weiterführenden Ausbildung auf der Sekundarstufe II. 18% greifen auf ein Brückenangebot oder auf eine Zwischenlösung zurück. 3% verbleiben ein weiteres Jahr in der Volksschule, etwa die Hälfte von ihnen steigt damit in den nächst höheren Schultyp auf. Weitere 2% haben zwar eine Anschlusslösung (z. B. Praktikum), treten jedoch noch nicht in eine weiterführende Ausbildung ein, die zu einem nachobligatorischen Bildungsabschluss führt. Es bleiben 2% der Lernenden, die kurz vor Abschluss der Volksschule noch ohne Anschlusslösung sind.

Die Chancen auf einen direkten Einstieg in die Sekundarstufe II nehmen mit steigendem Anspruchsniveau des besuchten Schultyps zu. Die besten Aussichten haben Lernende der Bezirksschule. Fast die Hälfte von ihnen (49%) wechselt nach der Volksschule in eine Mittelschule und weitere 41% gehen den berufsbildenden Weg. Insgesamt meistern 90% der Bezirksschülerinnen und -schüler den Übertritt in die Sekundarstufe II auf Anhieb. Im Vergleich zu den Abgängerinnen und Abgängern der Bezirksschule sind es mehr Lernende der Sekundarschule mit einer Lehrstellenzusage (69%). Es sind aber nur 2%, die in eine Mittelschule eintreten. Insgesamt gelingt es 71% von ihnen, direkt in eine nachobligatorische Ausbildung einzutreten. Von den Lernenden der Realschule ist es etwas mehr als die Hälfte (56%) und von den Lernenden der Kleinklasse ist es ein Drittel (34%), die den Anschluss an die Sekundarstufe II auf Anhieb schaffen.

Die Wahl der Anschlusslösung lässt sich nicht nur nach dem Schultyp erklären. Vielmehr spielt auch das Geschlecht eine Rolle. Da es in der Bezirksschule mehr Schülerinnen als Schüler hat (54%), überrascht es nicht, dass mehr weibliche Jugendliche an eine Mittelschule gehen. Die Quote der Schülerinnen wächst in der Mittelschule auf 60% an. Das gleiche Verhältnis von 60% zu 40% für die weiblichen Lernenden zeigt sich auch bei den Lernenden, die nach der Volksschule ein Brückenangebot besuchen oder ein Zwischenjahr einschalten. Im Gegenzug dazu sind die männlichen Jugendlichen stärker in der beruflichen Grundbildung vertreten (59% versus 41%). Ein klarer Geschlechtereffekt ergibt sich auch bei jenen, die ohne Anschlusslösung sind. In dieser Gruppe sind die männlichen Jugendlichen klar übervertreten (58%).

Die Wahl der Anschlusslösung kann auch vom Alter der Jugendlichen abhängen. Die Schülerinnen und Schüler, die kurz vor Schulschluss noch keine Anschlusslösung gefunden haben, sind im Vergleich zu den anderen am ältesten. Sie sind zu diesem Zeitpunkt durchschnittlich 16,6 Jahre alt. Am jüngsten sind die Schülerinnen und Schüler, die direkt ins Gymnasium eintreten sowie jene, die weiterhin in der Volksschule bleiben und eine Repetition mit einem Schultypenwechsel anstreben. Ihr Durchschnittsalter beträgt 15,9 Jahre. Das eher tiefe Alter der Jugendlichen mit Verbleib in der Volksschule kann ein Hinweis darauf sein, dass Jugendliche, die bis zum Zeitpunkt des Volksschulabschlusses noch keine Verzögerung erlebt haben, eher bereit sind, am Ende der Volksschule ein Jahr zu repetieren.

Neben den Merkmalen Geschlecht und Alter ist auch die Herkunft der Schülerinnen und Schüler für den weiteren Bildungsweg nach der Volksschule von Bedeutung. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Migrationsquote von durchschnittlich 23% je nach Schultyp variiert: Realschule 45%, Sekundarschule 23% und Bezirksschule 12%. Gemäss dieser Verteilung überrascht es nicht, dass lediglich 10% der immigrierten Jugendlichen an eine Mittelschule wechseln. Sie haben auch weniger Chancen auf einen Lehrstellenplatz. Es sind 45%, von den Schweizer Lernenden sind es 57%. Höher ist der Anteil hingegen bei den Brückenangeboten und Zwischenlösungen. Auffallend hoch ist auch der Anteil der immigrierten Jugendlichen von 6%, die ohne Anschlusslösung sind. Von den Schweizer Lernenden ist es nur 1%.

### 3. Anschlusslösungen

Am Ende der obligatorischen Schulzeit eröffnen sich verschiedene Möglichkeiten, den Bildungsweg fortzusetzen. Unterschieden werden die Kategorien Mittelschule, berufliche Grundbildung, Brückenangebot oder Zwischenlösung, Verbleib in der Volksschule, andere Anschlusslösung und ohne Anschlusslösung.

#### *Mittelschule*

Neben dem Gymnasium werden weitere Mittelschulen geführt. Dazu gehört die Handelsmittelschule (HMS), im Kanton Aargau bekannt als Wirtschaftsmittelschule (WMS), die eine vertiefte Allgemeinbildung mit beruflicher Ausbildung verbindet. In der Fachmittelschule (FMS) werden Jugendliche auf weiterführende Ausbildungen in den Berufsfeldern Gesundheit, Soziales, Gestaltung sowie Kommunikation vorbereitet. Hinzu kommt die Informatikmittelschule (IMS).

#### *Berufliche Grundbildung*

In der Regel ist mit der Wahl des Lehrberufs auch die Wahl des Anforderungsniveaus verbunden. Die Berufslernenden von drei- oder vierjährigen Lehren erhalten nach ihrem erfolgreichen Abschluss ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ). Wer ein EFZ erwirbt, hat zudem die Möglichkeit, während oder nach der Lehre eine Berufsmaturität zu absolvieren. Die ein- oder zweijährigen Anlehren werden zunehmend durch zweijährige eidgenössische Berufsatteste (EBA) abgelöst. Anlehren gibt es aber nach wie vor.

#### *Brückenangebot, Zwischenlösung*

Die Kantonale Schule für Berufsbildung bietet rein schulische Angebote sowie kombinierte Lehrgänge mit Praktika an. Neben den öffentlichen Brückenangeboten gibt es eine grosse Auswahl an Privatschulen, die auf eine Mittelschule oder auf eine Berufslehre vorbereiten. Zu den Zwischenlösungen zählen auch die Sprachaufenthalte oder die gestalterischen Vorkurse. Das Brückenjahr Landenhof ist ausschliesslich ein Angebot für Hörbehinderte. Das Berufswahljahr ZEKA richtet sich an körperbehinderte und normal bildungsfähige sowie lernbehinderte Jugendliche.

#### *Verbleib in der Volksschule*

Immer wieder kommt es vor, dass Schülerinnen und Schüler auch nach Abschluss des 4. Oberstufenjahrs in der Volksschule verbleiben. Es sind Lernende, die das Abschlussjahr mit oder ohne Schultypenwechsel repetieren. Vereinzelt kommt es auch vor, dass Schülerinnen und Schüler erst nach dem 4. Oberstufenjahr ins Berufswahljahr (BWJ), in die Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK) oder ins Werkjahr (WJ) eintreten (vgl. Kap. 4).

#### *Andere Anschlusslösung*

Als andere Anschlusslösung gilt Erwerbsarbeit, die nicht mit einer beruflichen Grundbildung verbunden ist. Dazu zählen auch Praktika. Ebenfalls dieser Kategorie zugeordnet werden Jugendlichen, die nach der Volksschule die Schweiz verlassen.

#### *Ohne Anschlusslösung*

Als kritische Gruppe gelten jene Jugendlichen, die kurz vor Beginn der Sommerferien noch keine Anschlusslösung gefunden haben. Unterschieden werden jene Schulabgängerinnen und -abgänger, die sich bei der Berufsberatung gemeldet haben und jene, die sich (noch) nicht bei einer Berufsberatung gemeldet haben.

---

## 4. Anschlusslösungen nach Schultyp

Über welche Chancen die Jugendlichen verfügen, den einen oder anderen Weg einzuschlagen, ist zu einem grossen Teil vom besuchten Schultyp auf der Sekundarstufe I abhängig. Während den Bezirksschülerinnen und -schülern fast alle Wege offen stehen, ist die Auswahlmöglichkeit der Real- bzw. der Kleinklassenschülerinnen und -schüler wesentlich geringer. Neben der Real-, Sekundar- und Bezirksschule und der Kleinklasse gibt es im Abschlussjahr der Aargauer Volksschule weitere Schulangebote. Das Berufswahljahr (BWJ) ist ein spezielles Angebot im 4. Oberstufenjahr, das zur Berufswahlreife und zur Berufsfindung führt sowie für den gewählten Beruf vorbereitet. Das Werkjahr (WJ) steht Jugendlichen von Kleinklassen offen, die weder in die Realschule noch in das Berufswahljahr eintreten können. Die Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK) ist ein Angebot für fremdsprachige Lernende im Alter von 15 bis 17 Jahren, die in ihrem Herkunftsland die Schulpflicht erfüllt oder während mindestens acht Jahren die Schule besucht haben. Welchen Weg die 7'003 erfassten Aargauer Schulabgängerinnen und -abgänger gehen, zeigt Tabelle 4.1.

Tabelle 4.1: Anzahl Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung und Schultyp, 2008

Anschlusslösung	Schulabgänger/innen aus:							Total
	Real- schule	Sekun- darschule	Bezirks- schule	Berufs- wahljahr	IBK	Werk- jahr	Klein- klasse	
<b>Mittelschule</b>	–	<b>60</b>	<b>1 309</b>	–	–	–	–	<b>1 369</b>
Gymnasiale Mittelschule	–	–	968	–	–	–	–	968
Handelsmittelschule, Informatikmittelschule	–	22	150	–	–	–	–	172
Fachmittelschule (Diplommittelschule)	–	38	191	–	–	–	–	229
<b>Berufliche Grundbildung</b>	<b>740</b>	<b>1792</b>	<b>1 078</b>	<b>100</b>	<b>2</b>	<b>45</b>	<b>40</b>	<b>3 797</b>
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität	–	20	505	–	–	–	–	525
Eidg. Fähigkeitszeugnis	664	1 740	568	79	1	16	13	3 081
Eidg. Berufsattest	58	27	1	20	1	17	12	136
Anlehrausweis	18	5	4	1	–	12	15	55
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>	<b>422</b>	<b>598</b>	<b>129</b>	<b>20</b>	<b>10</b>	<b>63</b>	<b>44</b>	<b>1 286</b>
Brückenangebot, Kant. Schule für Berufsbildung	363	429	37	18	8	55	35	945
Gestalterischer Vorkurs (öffentlich oder privat)	1	7	18	–	–	–	–	26
Sprachaufenthalt	5	71	32	1	–	1	1	111
Brückenjahr Landenhof, Berufswahlschule ZEKA	–	7	–	–	–	–	–	7
Privates Angebot	53	84	42	1	2	7	8	197
<b>Verbleib in der Volksschule</b>	<b>57</b>	<b>72</b>	<b>105</b>	–	<b>1</b>	–	–	<b>235</b>
Repetition mit Schultypenwechsel	44	53	3	–	–	–	–	100
Repetition ohne Schultypenwechsel	3	9	101	–	–	–	–	113
Integrations- und Berufsfindungsklasse IBK	7	8	1	–	1	–	–	17
Werkjahr/Berufswahljahr	3	2	–	–	–	–	–	5
<b>Andere Anschlusslösung</b>	<b>36</b>	<b>39</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	<b>5</b>	<b>35</b>	<b>20</b>	<b>155</b>
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	34	33	6	7	4	35	17	136
Wegzug aus der Schweiz	2	6	6	1	1	–	3	19
<b>Ohne Anschlusslösung</b>	<b>61</b>	<b>33</b>	<b>19</b>	<b>9</b>	<b>3</b>	<b>21</b>	<b>15</b>	<b>161</b>
Bei der Berufsberatung angemeldet	30	18	12	2	1	11	5	79
Nicht bei der Berufsberatung angemeldet	31	15	7	7	2	10	10	82
<b>Total</b>	<b>1 316</b>	<b>2 594</b>	<b>2 652</b>	<b>137</b>	<b>21</b>	<b>164</b>	<b>119</b>	<b>7 003</b>

Von den rund 7'000 Schulabgängerinnen und -abgängern besuchen rund 1'400 eine Mittelschule und rund 3'800 beginnen eine Berufslehre. 1'300 sind auf ein Brückenangebot oder ein Zwischenjahr angewiesen. Rund 240 Lernende verbleiben ein weiteres Jahr in der Volksschule. Rund 160 Abgängerinnen und Abgänger haben eine andere Anschlusslösung gefunden. Die meisten von ihnen gehen einer Erwerbsarbeit ohne Ausbildung nach. Etwa gleich viele haben zum Erhebungszeitpunkt keine Anschlusslösung. Wie sich die Lernenden prozentual nach Anschlusslösung und Schultyp verteilen, zeigt Tabelle 4.2. Darin enthalten sind die Lernendenanteile nach Anschlusslösung und Geschlecht innerhalb des Schultyps (Prozentanteil vertikal) und die Lernendenanteile nach Schultyp und Geschlecht innerhalb der Anschlusslösung (Prozentanteil horizontal).

Tabelle 4.2: Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung und Schultyp in Prozent, 2008

Anschlusslösung	Schulabgänger/innen aus:							Total
	Real- schule	Sekun- darschule	Bezirks- schule	Berufs- wahljahr	IBK	Werk- jahr	Klein- klasse	
<b>Prozentanteil vertikal</b>								
<b>Total = 100%</b>	<b>1 316</b>	<b>2 594</b>	<b>2 652</b>	<b>137</b>	<b>21</b>	<b>164</b>	<b>119</b>	<b>7 003</b>
Mittelschule	–	2%	49%	–	–	–	–	20%
Berufliche Grundbildung	56%	69%	41%	73%	10%	27%	34%	54%
Brückenangebot/Zwischenlösung	32%	23%	5%	15%	48%	38%	37%	18%
Verbleib in der Volksschule	4%	3%	4%	–	5%	–	–	3%
Andere Anschlusslösung	3%	2%	1%	6%	24%	21%	17%	2%
Ohne Anschlusslösung	5%	1%	1%	7%	14%	13%	13%	2%
Total = 100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
<b>Prozentanteil horizontal</b>								
<b>Total</b>	<b>19%</b>	<b>37%</b>	<b>38%</b>	<b>2%</b>	<b>0,3%</b>	<b>2%</b>	<b>2%</b>	<b>100%</b>
Mittelschule	–	4%	96%	–	–	–	–	100%
Berufliche Grundbildung	19%	47%	28%	3%	0,1%	1%	1%	100%
Brückenangebot/Zwischenlösung	33%	47%	10%	2%	1%	5%	3%	100%
Verbleib in der Volksschule	24%	31%	45%	–	0,4%	–	–	100%
Andere Anschlusslösung	23%	25%	8%	5%	3%	23%	13%	100%
Ohne Anschlusslösung	38%	20%	12%	6%	2%	13%	9%	100%

#### *Prozentanteil vertikal:*

Von allen erfassten Schulabgängerinnen und -abgängern wechseln 20% direkt an eine Mittelschule. 54% der Lernenden beginnen nahtlos eine Ausbildung in einem Lehrbetrieb. Die anderen 26% starten nicht gleich mit einer weiterführenden Ausbildung auf der Sekundarstufe II. 18% greifen auf ein Brückenangebot oder auf eine Zwischenlösung zurück. 3% der Schülerinnen und Schüler verbleiben ein weiteres Jahr in der Volksschule. Etwa die Hälfte von ihnen steigt mit der Repetition in den nächst höheren Schultyp auf. Weitere 2% haben zwar eine Anschlusslösung, treten jedoch nicht in eine weiterführende Ausbildung mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II ein. Es bleiben 2% der Lernenden, die kurz vor Abschluss der Volksschule noch ohne Anschlusslösung sind. Etwa die Hälfte von ihnen hat sich (noch) nicht bei der Berufsberatung gemeldet (vgl. Tab. 4.1).

Etwas mehr als die Hälfte der Realschülerinnen und -schüler (56%) beginnt eine Ausbildung in einem Lehrbetrieb. 32% wechseln in ein Brückenangebot, weitere 4% absolvieren ein zusätzliches Jahr in der Volksschule. Die meisten von ihnen können mit der Repetition des Abschlussjahres in die Sekundarschule



aufsteigen. Weitere 3% haben sich kurz vor den Sommerferien für eine andere Lösung entschieden. 5% (61 Lernende) sind kurz vor Schulschluss noch ohne Lösung.

Als deutlich besser zeigt sich die Situation der Sekundarschülerinnen und -schüler. 2% steigen nach der Volksschule direkt in eine Mittelschule ein. Zwei Drittel (69%) setzen ihre Ausbildung in einem Lehrbetrieb fort. Praktisch alle absolvieren ein EFZ. Nur wenige beginnen eine berufliche Grundbildung mit einem EBA oder eine Anlehre. 29% der Sekundarschülerinnen und -schüler gehen einen indirekten Weg. 23% besuchen ein Brückenangebot oder machen eine andere Zwischenlösung. 3% repetieren das Abschlussjahr, die meisten von ihnen steigen damit in die Bezirksschule auf. 2% haben sich für eine andere Lösung entschieden und 1% (33 Lernende) hat noch keine Entscheidung getroffen bzw. ist noch ohne Anschlusslösung.

Den Bezirksschülerinnen und -schülern gelingt der Übertritt am besten. Die Hälfte (49%) wechselt direkt an eine Mittelschule. Weitere 41% starten mit einer beruflichen Ausbildung in einem Lehrbetrieb. Nicht ganz die Hälfte von ihnen strebt zugleich eine Berufsmaturität an. Im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern aus der Real- und Sekundarschule sind es wesentlich weniger aus der Bezirksschule, die ein Brückenangebot wählen. Von diesen 5% macht rund ein Viertel einen Sprachaufenthalt. Weitere 4% bleiben in der Volksschule, indem sie die 4. Oberstufenklasse repetieren. 1% hat eine andere Anschlusslösung. Etwa gleich hoch wie bei den Sekundarschülerinnen und -schülern ist der Prozentanteil jener Jugendlichen, die keine Anschlusslösung haben. Er liegt bei rund 1% (19 Lernende).

Rund drei Viertel (73%) der Jugendlichen im Berufswahljahr finden eine Lehrstelle. Obwohl dieses Schulangebot ganz auf die Berufsfindung ausgerichtet ist, wählen 15% nach diesem Jahr ein Brückenangebot bzw. eine Zwischenlösung. Trotzdem ist die Quote jener Jugendlichen mit erfolgreicher Lehrstellenbesetzung höher als bei den Realschülerinnen und -schülern. 6% haben eine andere Anschlusslösung. Doch es bleiben 7% (9 Lernende), die kurz vor dem Abschluss keine Anschlusslösung gefunden haben. Nur zwei der insgesamt 21 IBK-Schülerinnen und IBK-Schüler fahren nahtlos mit einer Ausbildung auf der Sekundarstufe II fort. Die meisten von ihnen (48%) sind auf ein Brückenangebot oder auf eine Zwischenlösung angewiesen. Die anderen verbleiben ein weiteres Jahr in der Volksschule, haben eine andere oder noch keine Anschlusslösung. Etwas besser sieht die Situation der Lernenden im Werkjahr oder in der Kleinklasse aus. Es sind 27% der Lernenden aus dem Werkjahr und 34% der Lernenden aus der Kleinklasse, die mit einer Ausbildung in einem Lehrbetrieb beginnen. Die anderen haben entweder eine andere Lösung oder noch keine Lösung gefunden. Hoch ist der Lernendenanteil ohne Anschlusslösung in allen drei Angeboten (IBK, WJ, Kleinklasse). Er liegt zwischen 13% und 14%.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Chancen auf einen direkten Eintritt in die Sekundarstufe II mit zunehmendem Anspruchsniveau des besuchten Schultyps steigen. In der Bezirksschule sind es 90%, die entweder in eine Mittelschule oder in eine berufliche Grundbildung eintreten. In der Sekundarschule sind es 71%, in der Realschule sind es nur 56% und in der Kleinklasse sind es noch 34%. Oder umgekehrt formuliert: Je tiefer das Anforderungsniveau des besuchten Schultyps ist, desto grösser wird das Risiko, nicht nahtlos von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II einzutreten. In den Abbildungen 4.1 bis 4.3 ist dargestellt, wie sich die Abgängerinnen und Abgänger nach Anschlusslösung und nach Schultyp (Realschule, Sekundarschule, Bezirksschule) verteilen. Sie entsprechen den vertikalen Prozentanteilen (vgl. Tab. 4.2).

Abbildung 4.1: Schulabgänger/innen der Realschule nach Anschlusslösung in Prozent, 2008

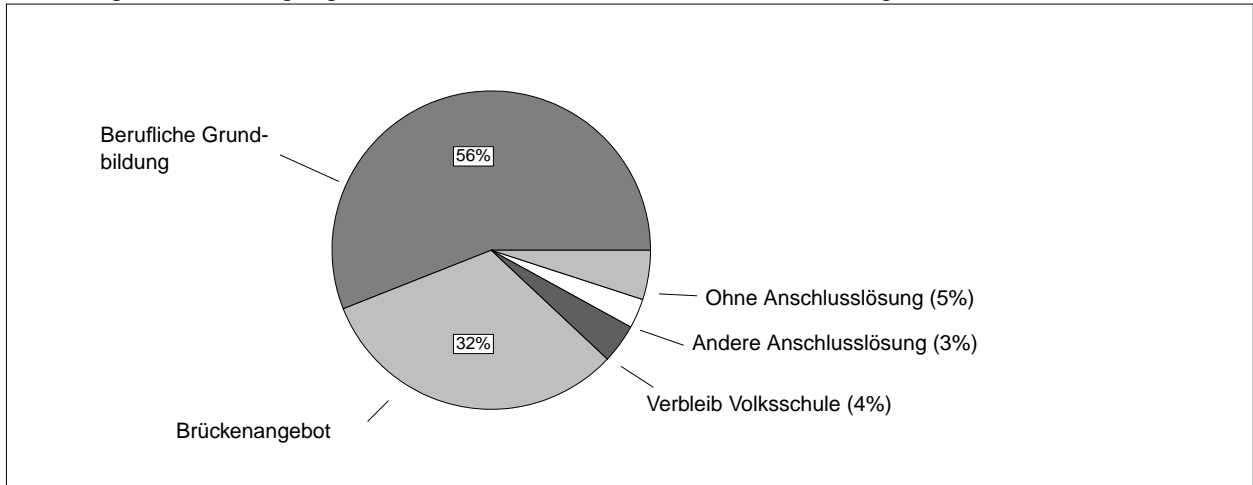


Abbildung 4.2: Schulabgänger/innen der Sekundarschule nach Anschlusslösung in Prozent, 2008

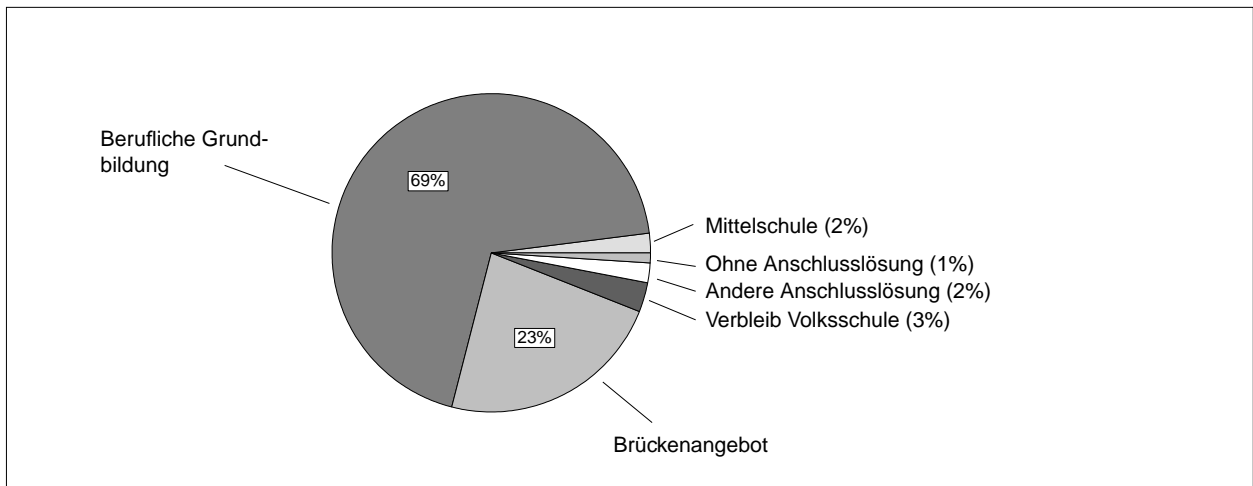


Abbildung 4.3: Schulabgänger/innen der Bezirksschule nach Anschlusslösung in Prozent, 2008

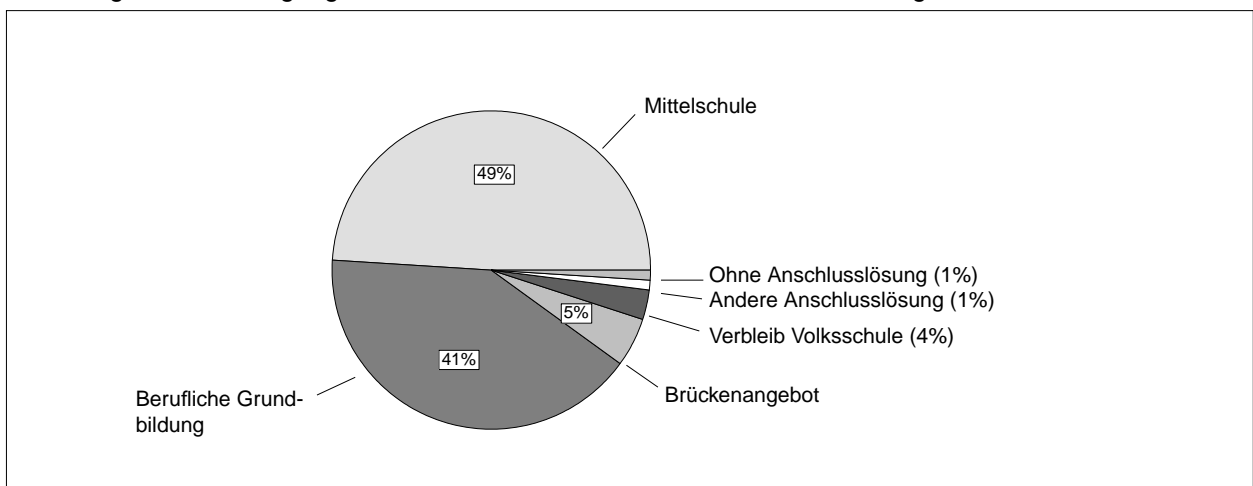
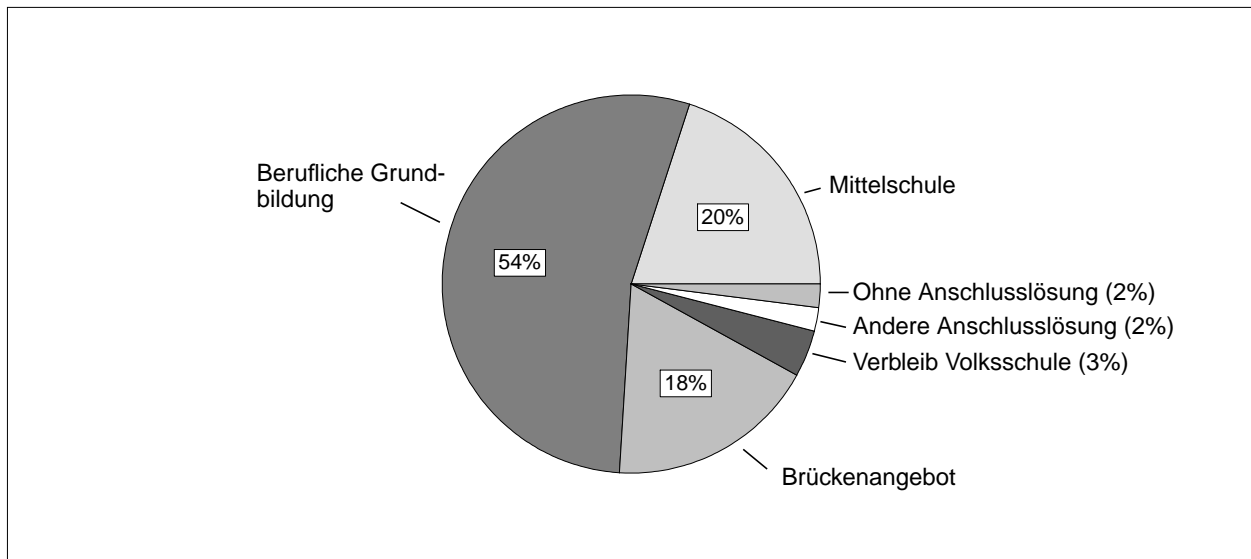


Abbildung 4.4: Schulabgänger/innen (Total) nach Anschlusslösung in Prozent, 2008

*Prozentanteil horizontal:*

96% aller Schülerinnen und Schüler, die in eine Mittelschule eintreten, kommen aus der Bezirksschule (vgl. Tab. 4.2). Die restlichen 4% gelangen von der Sekundarschule an eine Mittelschule. Werden diejenigen Jugendlichen betrachtet, die eine Lehrstelle in einem Betrieb erhalten, kann festgestellt werden, dass fast die Hälfte (47%) aus der Sekundarschule kommt. Dann folgen die Bezirksschülerinnen und -schüler mit 28% und die Realschülerinnen und -schüler mit 19%. Der restliche Anteil von 5% setzt sich aus den Lernenden des Berufswahljahrs, der IBK, des Werkjahrs sowie der Kleinklasse zusammen. Ebenfalls kommt fast die Hälfte der Lernenden, die ein Brückenangebot oder eine Zwischenlösung wählen, aus der Sekundarschule (47%). Viele Lernende kommen aber auch aus der Realschule (33%). Weitere 10% gelangen von der Bezirksschule in ein Brückenangebot oder in eine Zwischenlösung. Die anderen 11% stammen aus der Kleinklasse und den anderen Sonderklassen (BWJ, IBK, WJ). Fast die Hälfte (45%) jener Schülerinnen und Schüler, welche die Volksschule trotz besuchtem 4. Oberstufenjahr noch nicht verlassen, sind Lernende der Bezirksschule. Sie repetieren das 4. Oberstufenjahr, um den Anschluss an die Mittelschule erneut zu wagen. 31% der Repetentinnen und Repetenten stammen aus der Sekundarschule und 24% aus der Realschule. Die meisten von diesen Jugendlichen verknüpfen mit der Repetition des Abschlussjahres einen Aufstieg in den nächst höheren Schultyp. Von den Jugendlichen, die noch ohne Anschlusslösung sind, kommen die meisten aus der Realschule (38%). 20% kommen aus der Sekundarschule, 13% aus dem Werkjahr, 12% aus der Bezirksschule, 9% aus der Kleinklasse, 6% aus dem Berufswahljahr und 2% aus der IBK.

## 5. Anschlusslösungen nach Geschlecht

Nach wie vor spielt das Geschlecht bei der Entscheidung der Berufswahl eine grosse Rolle. Während Frauen vor allem in den Berufsbereichen des Gesundheitswesens, der Heilbehandlung und Körperpflege sowie in den kaufmännischen Ausbildungsgängen vertreten sind, sind Männer häufiger in gewerblich-industriellen Berufen wie beispielsweise in der Metall- und Maschinenindustrie anzutreffen (vgl. Schulstatistik 2007/08, Heft 187, S. 31-34). Doch auch die Wahl der Mittelschulausbildung ist geschlechtsspezifisch verschieden. Tabelle 5.1 zeigt die Anzahl der Schülerinnen und Schüler der Real-, Sekundar- und Bezirksschule nach Anschlusslösung und Geschlecht.

Tabelle 5.1: Anzahl Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung, Schultyp und Geschlecht, 2008

Anschlusslösung	Total (alle Schultypen)			Schulabgänger/innen aus:								
	weibl.	männl.	Total	Realschule			Sekundarschule			Bezirksschule		
				weibl.	männl.	Total	weibl.	männl.	Total	weibl.	männl.	Total
<b>Mittelschule</b>	<b>816</b>	<b>553</b>	<b>1 369</b>	–	–	–	<b>34</b>	<b>26</b>	<b>60</b>	<b>782</b>	<b>527</b>	<b>1 309</b>
Gymnasiale Mittelschule	576	392	968	–	–	–	–	–	–	576	392	968
Handels-, Informatikmittelschule	59	113	172	–	–	–	8	14	22	51	99	150
Fachmittelschule (Diplommittelschule)	181	48	229	–	–	–	26	12	38	155	36	191
<b>Berufliche Grundbildung</b>	<b>1 571</b>	<b>2 226</b>	<b>3 797</b>	<b>257</b>	<b>483</b>	<b>740</b>	<b>763</b>	<b>1 029</b>	<b>1 792</b>	<b>488</b>	<b>590</b>	<b>1 078</b>
EFZ mit Berufsmaturität	216	309	525	–	–	–	5	15	20	211	294	505
Eidg. Fähigkeitszeugnis	1 277	1 804	3 081	225	439	664	739	1 001	1 740	272	296	568
Eidg. Berufsattest	48	88	136	23	35	58	14	13	27	1	–	1
Anlehrausweis	30	25	55	9	9	18	5	–	5	4	–	4
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>	<b>775</b>	<b>511</b>	<b>1 286</b>	<b>243</b>	<b>179</b>	<b>422</b>	<b>373</b>	<b>225</b>	<b>598</b>	<b>93</b>	<b>36</b>	<b>129</b>
Kantonale Schule für Berufsbildung	528	417	945	197	166	363	255	174	429	22	15	37
Gestalt. Vorkurs (öffentl. oder privat)	19	7	26	1	–	1	4	3	7	14	4	18
Sprachaufenthalt	88	23	111	5	–	5	55	16	71	27	5	32
Brückenjahr Landenhof, ZEKA	5	2	7	–	–	–	5	2	7	–	–	–
Privates Angebot	135	62	197	40	13	53	54	30	84	30	12	42
<b>Verbleib in der Volksschule</b>	<b>113</b>	<b>122</b>	<b>235</b>	<b>24</b>	<b>33</b>	<b>57</b>	<b>43</b>	<b>29</b>	<b>72</b>	<b>45</b>	<b>60</b>	<b>105</b>
Repetition mit Schultypenwechsel	54	46	100	20	24	44	33	20	53	1	2	3
Repetition ohne Schultypenwechsel	50	63	113	1	2	3	5	4	9	44	57	101
Integrations- und Berufsf. IBK	7	10	17	2	5	7	4	4	8	–	1	1
Werkjahr/Berufswahljahr	2	3	5	1	2	3	1	1	2	–	–	–
<b>Andere Anschlusslösung</b>	<b>102</b>	<b>53</b>	<b>155</b>	<b>32</b>	<b>4</b>	<b>36</b>	<b>29</b>	<b>10</b>	<b>39</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>12</b>
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	91	45	136	30	4	34	27	6	33	4	2	6
Wegzug aus der Schweiz	11	8	19	2	–	2	2	4	6	3	3	6
<b>Ohne Anschlusslösung</b>	<b>67</b>	<b>94</b>	<b>161</b>	<b>30</b>	<b>31</b>	<b>61</b>	<b>15</b>	<b>18</b>	<b>33</b>	<b>7</b>	<b>12</b>	<b>19</b>
Bei der Berufsberatung angemeldet	34	45	79	17	13	30	9	9	18	3	9	12
Nicht bei der Berufsberatung angemeldet	33	49	82	13	18	31	6	9	15	4	3	7
<b>Total</b>	<b>3 444</b>	<b>3 559</b>	<b>7 003</b>	<b>586</b>	<b>730</b>	<b>1 316</b>	<b>1 257</b>	<b>1 337</b>	<b>2 594</b>	<b>1 422</b>	<b>1 230</b>	<b>2 652</b>

Tabelle 5.2 zeigt die Lernendenanteile nach Anschlusslösung und Geschlecht innerhalb des Schultyps (Prozentanteil vertikal) und die Lernendenanteile nach Schultyp und Geschlecht innerhalb der Anschlusslösung (Prozentanteil horizontal).

Tabelle 5.2: Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung, Schultyp und Geschlecht in Prozent, 2008

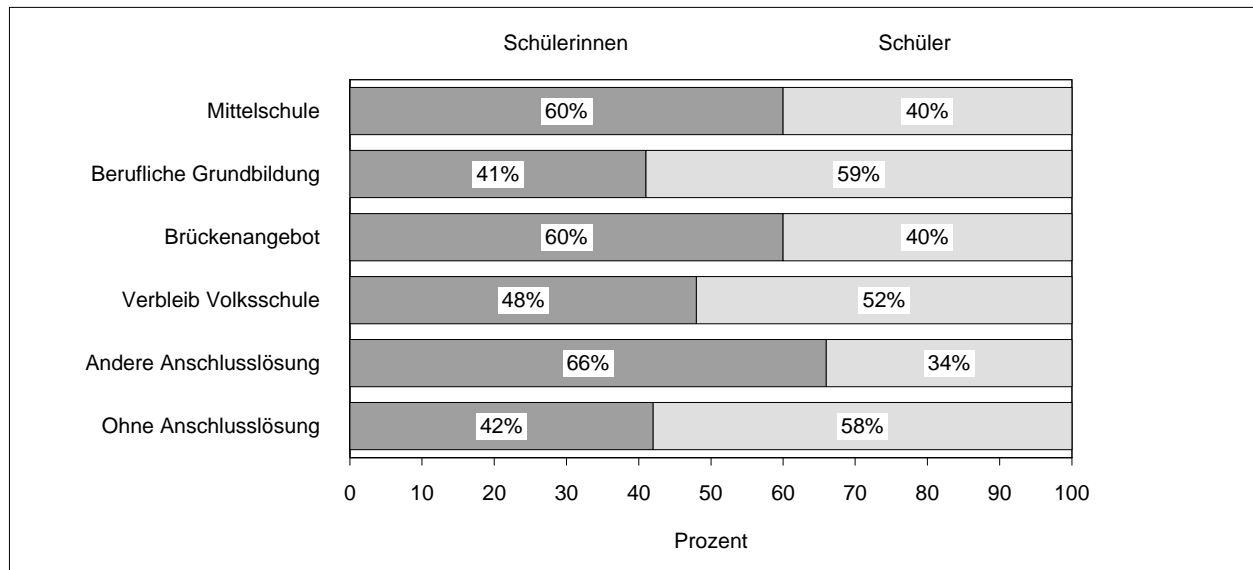
Anschlusslösung	Total (alle Schultypen)			Schulabgänger/innen aus:								
				Realschule			Sekundarschule			Bezirksschule		
	weibl.	männl.	Total	weibl.	männl.	Total	weibl.	männl.	Total	weibl.	männl.	Total
<b>Prozentanteil vertikal</b>												
<b>Total = 100%</b>	<b>3 444</b>	<b>3 559</b>	<b>7 003</b>	<b>586</b>	<b>730</b>	<b>1 316</b>	<b>1 257</b>	<b>1 337</b>	<b>2 594</b>	<b>1 422</b>	<b>1 230</b>	<b>2 652</b>
Mittelschule	24%	16%	20%	–	–	–	3%	2%	2%	55%	43%	49%
Berufliche Grundbildung	46%	63%	54%	44%	66%	56%	61%	77%	69%	34%	48%	41%
Brückenangebot/Zwischenlösung	23%	14%	18%	41%	25%	32%	30%	17%	23%	7%	3%	5%
Verbleib in der Volksschule	3%	3%	3%	4%	5%	4%	3%	2%	3%	3%	5%	4%
Andere Anschlusslösung	3%	1%	2%	5%	1%	3%	2%	1%	2%	0,5%	0,4%	0,5%
Ohne Anschlusslösung	2%	3%	2%	5%	4%	5%	1%	1%	1%	0,5%	1%	1%
<b>Total = 100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>
<b>Prozentanteil horizontal</b>												
<b>Total</b>	<b>49%</b>	<b>51%</b>	<b>100%</b>	<b>45%</b>	<b>55%</b>	<b>100%</b>	<b>48%</b>	<b>52%</b>	<b>100%</b>	<b>54%</b>	<b>46%</b>	<b>100%</b>
Mittelschule	60%	40%	100%	–	–	–	57%	43%	100%	60%	40%	100%
Berufliche Grundbildung	41%	59%	100%	35%	65%	100%	43%	57%	100%	45%	55%	100%
Brückenangebot/Zwischenlösung	60%	40%	100%	58%	42%	100%	62%	38%	100%	72%	28%	100%
Verbleib in der Volksschule	48%	52%	100%	42%	58%	100%	60%	40%	100%	43%	57%	100%
Andere Anschlusslösung	66%	34%	100%	89%	11%	100%	74%	26%	100%	58%	42%	100%
Ohne Anschlusslösung	42%	58%	100%	49%	51%	100%	45%	55%	100%	37%	63%	100%

#### Prozentanteil vertikal:

Fast die Hälfte der Schulabgängerinnen (46%) steigt nach Abschluss der Volksschule in die berufliche Grundbildung ein. Rund je ein Viertel wechselt an eine Mittelschule (24%) und ein weiteres Viertel entscheidet sich für ein Brückenangebot oder eine Zwischenlösung (23%). 3% verbleiben weiterhin in der Volksschule. 3% haben eine andere Anschlusslösung und 2% sind nach Abschluss der Volksschule noch ohne Anschlusslösung. Bei den Schulabgängern ergibt sich ein anderes Bild. Ein klare Mehrheit (63%) beginnt mit einer Berufsausbildung. Je ein Sechstel tritt in eine Mittelschule ein (16%) oder greift auf ein Brückenangebot bzw. auf eine Zwischenlösung zurück (14%). Wie bei den weiblichen Jugendlichen sind es auch bei den männlichen Jugendlichen 3%, welche die Volksschule trotz besuchtem Abschlussjahr noch nicht verlassen. 1% hat eine andere Anschlusslösung. Ähnlich hoch ist auch der Lernendenanteil ohne Anschlusslösung. Es sind 3% der Schulabgänger, welche die Volksschule ohne Anschlusslösung verlassen.

Wie sich weibliche und männliche Jugendliche auf die verschiedenen Anschlusslösungen verteilen, ist in Abbildung 5.1 dargestellt. Die visualisierten horizontalen Prozentanteile entsprechen den Angaben in Tabelle 5.2. Auf einen Blick lässt sich feststellen, dass weibliche Jugendliche nach der Volksschule häufiger in eine Mittelschule eintreten, häufiger ein Brückenjahr besuchen bzw. ein Zwischenjahr einlegen oder auch häufiger eine andere Anschlusslösung haben (z. B. Praktikum). Männliche Jugendliche hingegen treten häufiger eine Berufslehre an, verbleiben ein weiteres Jahr in der Volksschule oder haben kurz vor Schulschluss noch keine Anschlusslösung.

Abbildung 5.1: Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung und Geschlecht in Prozent, 2008

*Prozentanteil horizontal:*

Die unterschiedlichen Bildungswege der weiblichen und männlichen Jugendlichen haben auch mit dem besuchten Schultyp zu tun, denn die Geschlechter verteilen sich in den einzelnen Schultypen ungleich. Die Quote der weiblichen Lernenden im Abschlussjahr beträgt in der Realschule 45%, in der Sekundarschule 48% und in der Bezirksschule 54% (vgl. Tab. 5.2). Diese Anteile stimmen mit den Angaben der Schulstatistik 2007/08 bezogen auf alle Oberstufenjahre überein: Realschule 45%, Sekundarschule 49% und Bezirksschule 53% (vgl. Schulstatistik 2007/08, Heft 187, S. 19).

Da mehr Schülerinnen die Bezirksschule besuchen, überrascht es nicht, dass mehr weibliche (60%) als männliche Jugendliche (40%) direkt in eine Mittelschule wechseln. Die Schülerinnen sind allerdings nicht in allen Mittelschultypen übervertreten. In der Handels- und Informatikmittelschule hat es mehr Schüler (vgl. Tab. 5.1). Im Vergleich zu den weiblichen Jugendlichen (41%) ziehen die männlichen Jugendlichen (59%) unabhängig vom Schultyp häufiger eine berufliche Grundbildung vor. Dieser Geschlechterunterschied kommt vor allem bei den Lernenden in der Realschule am stärksten zum Ausdruck. Gerade umgekehrt verhält es sich bei der Wahl von Brückenangeboten und Zwischenlösungen. Das Verhältnis steht wie beim Besuch der Mittelschulen bei 60% zu 40% für die Schülerinnen. Am auffälligsten zeigt sich dieser Geschlechtereffekt in der Bezirksschule. Bei den Lernenden in diesem Schultyp steht das Verhältnis 72% zu 28% für die weiblichen Jugendlichen. Ähnlich verteilt sind die Geschlechter bei denjenigen, die ein weiteres Jahr in der Volksschule verbleiben. Es sind 48% der weiblichen und 52% der männlichen Jugendlichen, die ein weiteres Jahr in der Volksschule verbringen. Bezogen auf die einzelnen Schultypen kommen jedoch die Unterschiede klar hervor: Sowohl in der Realschule als auch in der Bezirksschule sind es mehr Schüler, die in der Volksschule verbleiben. In der Sekundarschule ist es gerade umgekehrt. In der Sekundarschule gibt es vor allem mehr Schülerinnen, die mit der Repetition einen Aufstieg in die Bezirksschule anstreben (vgl. Tab. 5.1). Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind auch bei der Anschlusslösung "Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung" erkennbar. Weibliche Jugendliche wählen deutlich häufiger diese Anschlusslösung. Dazu ist zu bemerken, dass zu dieser Kategorie auch jene gezählt werden, die ein Praktikum machen. Ebenfalls Unterschiede lassen sich zwischen den Schulabgängerinnen und -abgängern feststellen, die ohne Anschlusslösung sind. Es sind etwas mehr Knaben (58%) als Mädchen (42%), die kurz vor Schulschluss noch keine Anschlusslösung haben.

## 6. Anschlusslösungen nach Alter

Die Schullaufbahnen der Lernenden hinterlassen innerhalb der Volksschule unterschiedliche Spuren. Während die einen ein Schuljahr mit einer frühen Einschulung oder dem Überspringen einer Klasse wettmachen, verzögert sich bei anderen die Schullaufbahn etwa durch eine Repetition. Lernende mit einer regulären Einschulung und einer regulären Schullaufbahn ohne Beschleunigung oder Verzögerung weisen zum Zeitpunkt des Erhebungsstichtags vom 20. Juni ein Normalalter zwischen 15 Jahren 2 Monaten und 16 Jahren 2 Monaten auf. Nicht dem Normalalter entsprechen somit diejenigen Jugendlichen, die zum Zeitpunkt des Stichtags entweder älter oder jünger sind. Tabelle 6.1 zeigt die Anzahl der Schulabgängerinnen und -abgänger nach Anschlusslösung und Jahrgang.

Tabelle 6.1: Anzahl Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung und Jahrgang, 2008

Anschlusslösung	Total	Jahrgang							Durchschnittsalter
		1994+	1993	1992	1991	1990	1989	1988–	
<b>Mittelschule</b>	<b>1 369</b>	<b>5</b>	<b>309</b>	<b>788</b>	<b>235</b>	<b>31</b>	<b>1</b>	<b>–</b>	<b>16,0</b>
Gymnasiale Mittelschule	968	4	245	567	135	16	1	–	15,9
Handelsmittelschule, Informatikmittelschule	172	–	26	85	53	8	–	–	16,2
Fachmittelschule (Diplommittelschule)	229	1	38	136	47	7	–	–	16,1
<b>Berufliche Grundbildung</b>	<b>3 797</b>	<b>1</b>	<b>391</b>	<b>2 168</b>	<b>1 069</b>	<b>161</b>	<b>7</b>	<b>–</b>	<b>16,2</b>
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität	525	1	73	330	107	12	2	–	16,1
Eidg. Fähigkeitszeugnis	3 081	–	314	1 734	894	134	5	–	16,3
Eidg. Berufsattest	136	–	2	85	39	10	–	–	16,4
Anlehrausweis	55	–	2	19	29	5	–	–	16,6
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>	<b>1 286</b>	<b>1</b>	<b>163</b>	<b>660</b>	<b>404</b>	<b>55</b>	<b>3</b>	<b>–</b>	<b>16,3</b>
Brückenangebot, Kant. Schule für Berufsbildung	945	–	110	489	304	39	3	–	16,3
Gestalterischer Vorkurs (öffentlich oder privat)	26	–	3	12	10	1	–	–	16,3
Sprachaufenthalt	111	1	20	62	26	2	–	–	16,1
Brückenjahr Landenhof, Berufswahlschule ZEKA	7	–	–	4	2	1	–	–	16,4
Privates Angebot	197	–	30	93	62	12	–	–	16,3
<b>Verbleib in der Volksschule</b>	<b>235</b>	<b>–</b>	<b>59</b>	<b>141</b>	<b>30</b>	<b>5</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>15,9</b>
Repetition mit Schultypenwechsel	100	–	23	65	10	2	–	–	16,0
Repetition ohne Schultypenwechsel	113	–	35	62	15	1	–	–	15,9
Integrations- und Berufsfindungsklasse IBK	17	–	1	10	4	2	–	–	16,3
Werkjahr/Berufswahljahr	5	–	–	4	1	–	–	–	16,1
<b>Andere Anschlusslösung</b>	<b>155</b>	<b>1</b>	<b>17</b>	<b>61</b>	<b>60</b>	<b>13</b>	<b>3</b>	<b>–</b>	<b>16,5</b>
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	136	–	14	55	55	10	2	–	16,5
Wegzug aus der Schweiz	19	1	3	6	5	3	1	–	16,4
<b>Ohne Anschlusslösung</b>	<b>161</b>	<b>–</b>	<b>12</b>	<b>57</b>	<b>68</b>	<b>22</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>16,6</b>
Bei der Berufsberatung angemeldet	79	–	7	25	32	14	–	1	16,7
Nicht bei der Berufsberatung angemeldet	82	–	5	32	36	8	1	–	16,6
<b>Total</b>	<b>7 003</b>	<b>8</b>	<b>951</b>	<b>3 875</b>	<b>1 866</b>	<b>287</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>16,2</b>

Die Schülerinnen und Schüler, die kurz vor Schulschluss noch keine Anschlusslösung gefunden haben, sind im Vergleich zu den anderen am ältesten. Sie sind zu diesem Zeitpunkt durchschnittlich 16,6 Jahre alt. Am jüngsten sind die Jugendlichen, die direkt ins Gymnasium eintreten sowie jene, die weiterhin in der Volksschule bleiben und eine Repetition mit einem Schultypenwechsel anstreben. Sie sind kurz vor den Sommerferien durchschnittlich 15,9 Jahre alt. Das eher tiefe Alter der Jugendlichen mit Verbleib in der

Volksschule kann ein Hinweis darauf sein, dass Jugendliche, die bis zum Zeitpunkt des Volksschulabschlusses regulär eingeschult wurden und bisher noch keine Klasse repetiert haben, eher bereit sind, am Ende der Volksschule ein Jahr zu repetieren. Ein deutlicher Zusammenhang zwischen Alter und Anschlusslösung ist auch innerhalb der beruflichen Bildung festzustellen. Während die jüngeren Schülerinnen und Schüler vermehrt eine Berufslehre mit Berufsmaturität anpacken, nehmen die älteren Lernenden eine eher weniger anspruchsvolle Berufsausbildung in Angriff. Geringere Altersunterschiede lassen sich zwischen den Jugendlichen feststellen, die das eine oder andere Brückenangebot bzw. die eine oder andere Zwischenlösung wählen. Tendenziell sind Schülerinnen und Schüler, die einen Sprachaufenthalt machen, etwas jünger als die Jugendlichen, die sich für eine andere Zwischenlösung oder ein Brückenangebot entschieden haben.

Wie viele Schulabgängerinnen und -abgänger je nach gewählter Anschlusslösung dem Normalalter entsprechen, zeigt Tabelle 6.2.

Tabelle 6.2: Anzahl Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung, Schultyp und Alter, 2008

Anschlusslösung	Schulabgänger/innen aus:									Total		
	Realschule			Sekundarschule			Bezirksschule			Real-, Sekundar- und Bezirksschule		
	NA	nNA	Total	NA	nNA	Total	NA	nNA	Total	NA	nNA	Total
<b>Mittelschule</b>	–	–	–	<b>36</b>	<b>24</b>	<b>60</b>	<b>841</b>	<b>468</b>	<b>1 309</b>	<b>877</b>	<b>492</b>	<b>1 369</b>
Gymnasiale Mittelschule	–	–	–	–	–	–	653	315	968	653	315	968
Handelsmittelschule, Informatikmittelschule	–	–	–	11	11	22	75	75	150	86	86	172
Fachmittelschule (Diplommittelschule)	–	–	–	25	13	38	113	78	191	138	91	229
<b>Berufliche Grundbildung</b>	<b>280</b>	<b>460</b>	<b>740</b>	<b>934</b>	<b>858</b>	<b>1 792</b>	<b>616</b>	<b>462</b>	<b>1 078</b>	<b>1 830</b>	<b>1 780</b>	<b>3 610</b>
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität	–	–	–	10	10	20	300	205	505	310	215	525
Eidg. Fähigkeitszeugnis	253	411	664	911	829	1 740	314	254	568	1 478	1 494	2 972
Eidg. Berufsattest	24	34	58	12	15	27	–	1	1	36	50	86
Anlehrausweis	3	15	18	1	4	5	2	2	4	6	21	27
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>	<b>169</b>	<b>253</b>	<b>422</b>	<b>316</b>	<b>282</b>	<b>598</b>	<b>60</b>	<b>69</b>	<b>129</b>	<b>545</b>	<b>604</b>	<b>1 149</b>
Brückenangebot, Kant. Schule für Berufsbildung	148	215	363	222	207	429	17	20	37	387	442	829
Gestalterischer Vorkurs (öffentlich oder privat)	1	–	1	4	3	7	7	11	18	12	14	26
Sprachaufenthalt	3	2	5	42	29	71	19	13	32	64	44	108
Brückenjahr Landenhof, Berufswahlschule ZEKA	–	–	–	2	5	7	–	–	–	2	5	7
Privates Angebot	17	36	53	46	38	84	17	25	42	80	99	179
<b>Verbleib in der Volksschule</b>	<b>31</b>	<b>26</b>	<b>57</b>	<b>51</b>	<b>21</b>	<b>72</b>	<b>74</b>	<b>31</b>	<b>105</b>	<b>156</b>	<b>78</b>	<b>234</b>
Repetition mit Schultypenwechsel	25	19	44	38	15	53	3	–	3	66	34	100
Repetition ohne Schultypenwechsel	1	2	3	7	2	9	70	31	101	78	35	113
Integrations- und Berufsfindungsklasse IBK	3	4	7	4	4	8	1	–	1	8	8	16
Werkjahr/Berufswahljahr	2	1	3	2	–	2	–	–	–	4	1	5
<b>Andere Anschlusslösung</b>	<b>11</b>	<b>25</b>	<b>36</b>	<b>20</b>	<b>19</b>	<b>39</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>12</b>	<b>37</b>	<b>50</b>	<b>87</b>
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	10	24	34	17	16	33	3	3	6	30	43	73
Wegzug aus der Schweiz	1	1	2	3	3	6	3	3	6	7	7	14
<b>Ohne Anschlusslösung</b>	<b>18</b>	<b>43</b>	<b>61</b>	<b>10</b>	<b>23</b>	<b>33</b>	<b>8</b>	<b>11</b>	<b>19</b>	<b>36</b>	<b>77</b>	<b>113</b>
Bei der Berufsberatung angemeldet	9	21	30	4	14	18	5	7	12	18	42	60
Nicht bei der Berufsberatung angemeldet	9	22	31	6	9	15	3	4	7	18	35	53
<b>Total</b>	<b>509</b>	<b>807</b>	<b>1 316</b>	<b>1 367</b>	<b>1 227</b>	<b>2 594</b>	<b>1 605</b>	<b>1 047</b>	<b>2 652</b>	<b>3 481</b>	<b>3 081</b>	<b>6 562</b>

Anmerkung: NA = Normalalter; nNA = nicht Normalalter



Tabelle 6.3 enthält die Prozentanteile nach Anschlusslösung und Alter innerhalb des Schultyps (Prozentanteil vertikal) und die Prozentanteile nach Schultyp und Alter innerhalb der Anschlusslösung (Prozentanteil horizontal). Die Prozentangaben werden nur für die drei Typen Real-, Sekundar- sowie Bezirksschule ausgewiesen.

Tabelle 6.3: Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung, Schultyp und Alter in Prozent, 2008

Anschlusslösung	Schulabgänger/innen aus:									Total Real-, Sekundar- und Bezirksschule		
	Realschule			Sekundarschule			Bezirksschule			NA	nNA	Total
	NA	nNA	Total	NA	nNA	Total	NA	nNA	Total			
<b>Prozentanteil vertikal</b>												
<b>Total = 100%</b>	<b>509</b>	<b>807</b>	<b>1 316</b>	<b>1 367</b>	<b>1 227</b>	<b>2 594</b>	<b>1 605</b>	<b>1 047</b>	<b>2 652</b>	<b>3 481</b>	<b>3 081</b>	<b>6 562</b>
Mittelschule	–	–	–	3%	2%	2%	52%	45%	49%	25%	16%	21%
Berufliche Grundbildung	55%	57%	56%	68%	70%	69%	38%	44%	41%	53%	58%	55%
Brückenangebot/Zwischenlösung	33%	31%	32%	23%	23%	23%	4%	7%	5%	16%	20%	18%
Verbleib in der Volksschule	6%	3%	4%	4%	2%	3%	5%	3%	4%	4%	3%	4%
Andere Anschlusslösung	2%	3%	3%	1%	2%	2%	0,4%	1%	0,5%	1%	2%	1%
Ohne Anschlusslösung	4%	5%	5%	1%	2%	1%	0,5%	1%	1%	1%	2%	2%
Total = 100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
<b>Prozentanteil horizontal</b>												
<b>Total</b>	<b>39%</b>	<b>61%</b>	<b>100%</b>	<b>53%</b>	<b>47%</b>	<b>100%</b>	<b>61%</b>	<b>39%</b>	<b>100%</b>	<b>53%</b>	<b>47%</b>	<b>100%</b>
Mittelschule	–	–	100%	60%	40%	100%	64%	36%	100%	64%	36%	100%
Berufliche Grundbildung	38%	62%	100%	52%	48%	100%	57%	43%	100%	51%	49%	100%
Brückenangebot/Zwischenlösung	40%	60%	100%	53%	47%	100%	47%	53%	100%	47%	53%	100%
Verbleib in der Volksschule	54%	46%	100%	71%	29%	100%	70%	30%	100%	67%	33%	100%
Andere Anschlusslösung	31%	69%	100%	51%	49%	100%	50%	50%	100%	43%	57%	100%
Ohne Anschlusslösung	30%	70%	100%	30%	70%	100%	42%	58%	100%	32%	68%	100%

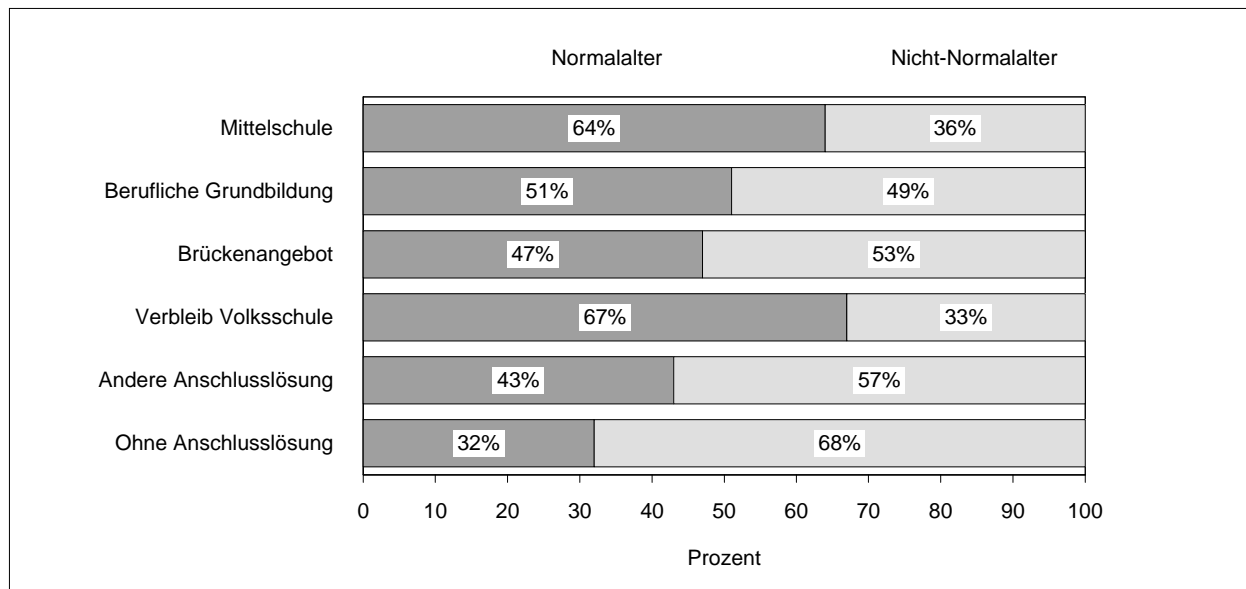
Anmerkung: NA = Normalalter; nNA = nicht Normalalter

#### *Prozentanteil vertikal:*

Die meisten Schülerinnen und Schüler im Normalalter treten nach der Volksschule in die berufliche Grundbildung ein (53%). Ähnlich verhält es sich mit den Jugendlichen, die nicht dem Normalalter entsprechen (58%). Rund ein Viertel der Lernenden im Normalalter tritt in eine Mittelschule ein, von denjenigen Jugendliche, die nicht im Normalalter sind, ist es etwas mehr als ein Sechstel. Auffälligkeiten dazu gibt bei den Bezirksschullernenden. Lernende im Normalalter der Bezirksschule treten am häufigsten in die Mittelschule ein (52%). Dies trifft allerdings nicht auf die Bezirksschülerinnen und -schüler zu, die nicht dem Normalalter entsprechen. Von diesen Jugendlichen beginnen ungefähr gleich viele mit einer Mittelschul-ausbildung (45%) oder mit einer beruflichen Ausbildung (44%). Ansonsten fallen die Lernendenanteile mit und ohne Normalalter innerhalb des gleichen Schultyps nach gewählter Anschlusslösung ähnlich aus.

Weitere Auffälligkeiten nach gewählter Anschlusslösung und Alter können mit horizontalen Prozentwerten nachgewiesen werden. In Abbildung 6.1 ist die Verteilung der Jugendlichen mit und ohne Normalalter nach Anschlusslösung dargestellt (vgl. Prozentanteil horizontal Tab. 6.3).

Abbildung 6.1: Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung und Alter in Prozent, 2008



*Prozentanteil horizontal:*

Wie Tabelle 6.3 zeigt, entsprechen am Ende der Volksschule rund 53% der Jugendlichen der Real-, Sekundar- und Bezirksschule dem Normalalter und 47% nicht dem Normalalter. Jugendliche, die nicht dem Normalalter entsprechen, sind in der Regel älter als das Normalalter. Allerdings sind diesbezüglich zwischen den Schultypen grosse Unterschiede festzustellen. Am wenigsten Schülerinnen und Schüler im Normalalter hat es in der Realschule (39%), dann folgen Lernende der Sekundarschule mit 53% und Lernende der Bezirksschule mit 61%. Diese Anteile stimmen mit den Angaben der Schulstatistik 2007/08 über alle Oberstufenjahre hinweg überein: Realschule 36%, Sekundarschule 53%, Bezirksschule 62% (vgl. Schulstatistik, Heft 187, S. 21).

Die durchschnittliche Altersverteilung von 53% der Lernenden mit Normalalter und 47% der Lernenden ohne Normalalter trifft für die Jugendlichen, die in eine Mittelschule eintreten, nicht zu. Es sind deutlich mehr, die dem Normalalter entsprechen (64%). Dies trifft auch für diejenigen zu, die ein weiteres Jahr in der Volksschule verbleiben. Es sind dies 67% im Normalalter. Weniger Lernende im Normalalter hat es aber bei denjenigen, die sich für ein Brückenangebot oder eine Zwischenlösung entscheiden. Es sind dies insgesamt nur 47%, die dem Normalalter entsprechen. Von den Lernenden im Normalalter der Realschule sind es 40%, der Sekundarschule 53% und der Bezirksschule 47%, die auf ein Brückenangebot oder ein Zwischenjahr zurückgreifen. Noch tiefer ist der Anteil der Jugendlichen im Normalalter bei jenen, die eine andere Anschlusslösung wählen (43%) oder noch keine Anschlusslösung haben (32%). Nur die Jugendlichen, die mit einer Berufslehre beginnen, entsprechen insgesamt der durchschnittlichen Lernendenquote im Normalalter von 53%. Die Verteilung der Lernenden der Real-, Sekundar- sowie Bezirksschule ist jedoch unterschiedlich: Der Anteil der Jugendlichen im Normalalter, die mit einer Lehre beginnen, liegt in der Realschule bei 38%, in der Sekundarschule bei 52% und in der Bezirksschule bei 57%.

## 7. Anschlusslösungen nach Migrationsstatus und Heimatstaat

Der Migrationshintergrund ist ein weiteres wichtiges Merkmal bei der Wahl der Anschlusslösung am Ende der Volksschule. Da ausländische Lernende vermehrt die Kleinklasse oder die Realschule besuchen, sind ihre Bildungschancen dadurch zu einem wesentlichen Teil geschmälert. Dass sie tatsächlich andere Bildungswege gehen als Schweizer Jugendliche, zeigt Tabelle 7.1. Bei 47 Lernenden liegen keine Angaben zur Nationalität vor, da sie erst vor kurzem in die Aargauer Volksschule eingetreten sind und die Angabe zu ihrer Nationalität in der STEP I-Befragung nicht zusätzlich erhoben wurde.

Tabelle 7.1: Anzahl Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung, Schultyp und Migrationsstatus, 2008

Anschlusslösung	Total (alle Schultypen)			Schulabgänger/innen aus:								
	CH	Ausl.	Total	Realschule			Sekundarschule			Bezirksschule		
				CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total
<b>Mittelschule</b>	<b>1 205</b>	<b>161</b>	<b>1 366</b>	–	–	–	<b>53</b>	<b>6</b>	<b>59</b>	<b>1 152</b>	<b>155</b>	<b>1 307</b>
Gymnasiale Mittelschule	857	110	967	–	–	–	–	–	–	857	110	967
Handels-, Informatikmittelschule	135	36	171	–	–	–	18	4	22	117	32	149
Fachmittelschule (Diplommittelschule)	213	15	228	–	–	–	35	2	37	178	13	191
<b>Berufliche Grundbildung</b>	<b>3 071</b>	<b>700</b>	<b>3 771</b>	<b>495</b>	<b>241</b>	<b>736</b>	<b>1 473</b>	<b>305</b>	<b>1 778</b>	<b>987</b>	<b>87</b>	<b>1 074</b>
Eidg. Fähigkeitsz. mit Berufsmaturität	476	45	521	–	–	–	16	3	19	460	42	502
Eidg. Fähigkeitszeugnis	2 483	578	3 061	453	207	660	1 427	300	1 727	523	44	567
Eidg. Berufsattest	86	50	136	34	24	58	26	1	27	–	1	1
Anlehrausweis	26	27	53	8	10	18	4	1	5	4	–	4
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>	<b>833</b>	<b>443</b>	<b>1 276</b>	<b>204</b>	<b>214</b>	<b>418</b>	<b>463</b>	<b>134</b>	<b>597</b>	<b>116</b>	<b>12</b>	<b>128</b>
Kantonale Schule für Berufsbildung	564	374	938	173	186	359	320	109	429	33	4	37
Gestalt. Vorkurs (öffentl. oder privat)	24	1	25	1	–	1	7	–	7	16	1	17
Sprachaufenthalt	99	11	110	1	4	5	64	6	70	31	1	32
Brückenjahr Landenhof, ZEKA	3	4	7	–	–	–	3	4	7	–	–	–
Privates Angebot	143	53	196	29	24	53	69	15	84	36	6	42
<b>Verbleib in der Volksschule</b>	<b>160</b>	<b>72</b>	<b>232</b>	<b>20</b>	<b>35</b>	<b>55</b>	<b>51</b>	<b>20</b>	<b>71</b>	<b>89</b>	<b>16</b>	<b>105</b>
Repetition mit Schultypenwechsel	59	41	100	19	25	44	38	15	53	2	1	3
Repetition ohne Schultypenwechsel	91	22	113	–	3	3	5	4	9	86	15	101
Integrations- und Berufsf. IBK	7	7	14	–	5	5	6	1	7	1	–	1
Werkjahr/Berufswahljahr	3	2	5	1	2	3	2	–	2	–	–	–
<b>Andere Anschlusslösung</b>	<b>56</b>	<b>98</b>	<b>154</b>	<b>8</b>	<b>27</b>	<b>35</b>	<b>27</b>	<b>12</b>	<b>39</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>12</b>
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung	52	83	135	8	25	33	26	7	33	4	2	6
Wegzug aus der Schweiz	4	15	19	–	2	2	1	5	6	2	4	6
<b>Ohne Anschlusslösung</b>	<b>61</b>	<b>96</b>	<b>157</b>	<b>21</b>	<b>38</b>	<b>59</b>	<b>18</b>	<b>15</b>	<b>33</b>	<b>14</b>	<b>5</b>	<b>19</b>
Bei der Berufsberatung angemeldet	29	48	77	10	18	28	7	11	18	8	4	12
Nicht bei der Berufsb. angemeldet	32	48	80	11	20	31	11	4	15	6	1	7
<b>Total</b>	<b>5 386</b>	<b>1 570</b>	<b>6 956</b>	<b>748</b>	<b>555</b>	<b>1 303</b>	<b>2 085</b>	<b>492</b>	<b>2 577</b>	<b>2 364</b>	<b>281</b>	<b>2 645</b>

Tabelle 7.2 enthält die Prozentanteile nach Anschlusslösung und Migrationsstatus innerhalb des Schultyps (Prozentanteil vertikal) und die Prozentanteile nach Schultyp und Migrationsstatus innerhalb der Anschlusslösung (Prozentanteil horizontal). Die Prozentangaben werden für die drei Typen Real-, Sekundar- sowie Bezirksschule ausgewiesen.

Tabelle 7.2: Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung, Schultyp und Migrationsstatus in Prozent 2008

Anschlusslösung	Total (alle Schultypen)			davon Schulabgänger/innen aus:								
				Realschule			Sekundarschule			Bezirksschule		
	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total
<b>Prozentanteil vertikal</b>												
<b>Total = 100%</b>	<b>5 386</b>	<b>1 570</b>	<b>6 956</b>	<b>748</b>	<b>555</b>	<b>1 303</b>	<b>2 085</b>	<b>492</b>	<b>2 577</b>	<b>2 364</b>	<b>281</b>	<b>2 645</b>
Mittelschule	22%	10%	20%	–	–	–	3%	1%	2%	49%	55%	49%
Berufliche Grundbildung	57%	45%	54%	66%	43%	56%	71%	62%	69%	42%	31%	41%
Brückenangebot/Zwischenlösung	15%	28%	18%	27%	39%	32%	22%	27%	23%	5%	4%	5%
Verbleib in der Volksschule	3%	5%	3%	3%	6%	4%	2%	4%	3%	4%	6%	4%
Andere Anschlusslösung	1%	6%	2%	1%	5%	3%	1%	2%	2%	0,3%	2%	0,5%
Ohne Anschlusslösung	1%	6%	2%	3%	7%	5%	1%	3%	1%	1%	2%	1%
<b>Total = 100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>
<b>Prozentanteil horizontal</b>												
<b>Total</b>	<b>77%</b>	<b>23%</b>	<b>100%</b>	<b>57%</b>	<b>43%</b>	<b>100%</b>	<b>81%</b>	<b>19%</b>	<b>100%</b>	<b>89%</b>	<b>11%</b>	<b>100%</b>
Mittelschule	88%	12%	100%	–	–	–	90%	10%	100%	88%	12%	100%
Berufliche Grundbildung	81%	19%	100%	67%	33%	100%	83%	17%	100%	92%	8%	100%
Brückenangebot/Zwischenlösung	65%	35%	100%	49%	51%	100%	78%	22%	100%	91%	9%	100%
Verbleib in der Volksschule	69%	31%	100%	36%	64%	100%	72%	28%	100%	85%	15%	100%
Andere Anschlusslösung	36%	64%	100%	23%	77%	100%	69%	31%	100%	50%	50%	100%
Ohne Anschlusslösung	39%	61%	100%	36%	64%	100%	55%	45%	100%	74%	26%	100%

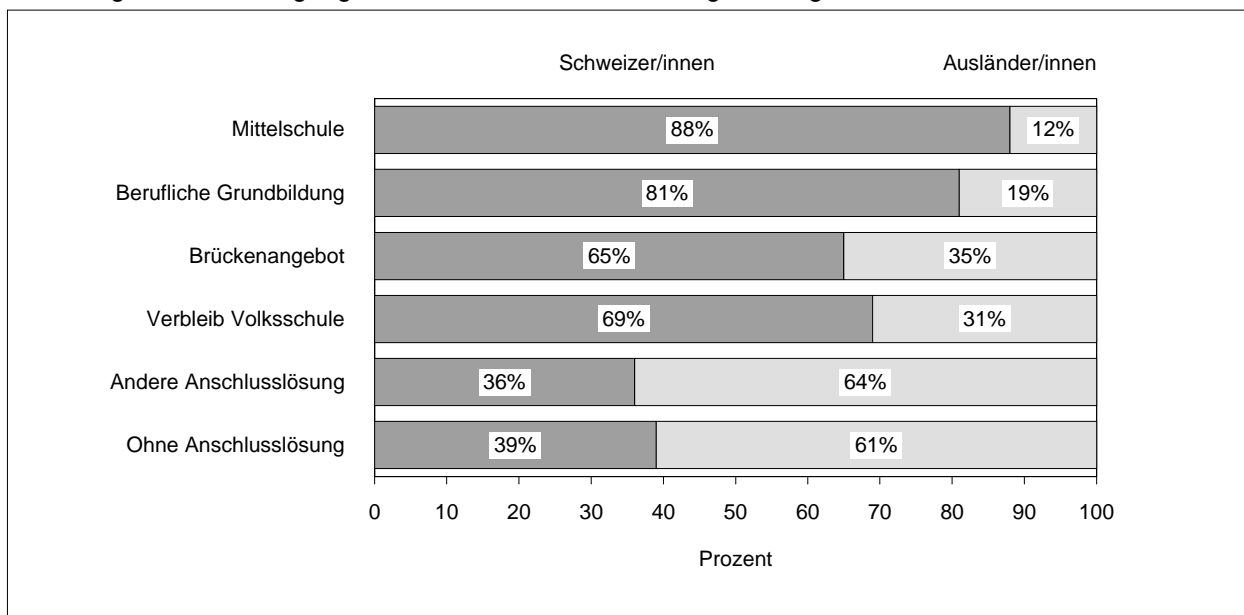
#### *Prozentanteil vertikal:*

Von den Schweizer Jugendlichen ist es rund ein Fünftel (22%), der nach der Volksschule direkt in eine Mittelschule einsteigt. Von den ausländischen Jugendlichen ist es nur ein Zehntel (10%). Im Verhältnis wählen aber ausländische Jugendliche häufiger eine Ausbildung an einer Handels- oder Informatikmittelschule. Demgegenüber wählen Schweizer Lernende eher das Gymnasium und die Fachmittelschule (vgl. Tab. 7.1). Unabhängig vom Schultyp treten Jugendliche mit einem Schweizer Pass wesentlich häufiger direkt in die berufliche Grundbildung ein als immigrierte Jugendliche. Am stärksten wirkt sich der Migrationsstatus in der Realschule aus. Während 66% der Schweizer Realschülerinnen und -schüler direkt eine Lehre beginnen, sind es lediglich 43% der immigrierten Realschülerinnen und -schüler, die den direkten Eintritt in die berufliche Grundbildung schaffen. Auch der Besuch eines Brückenangebots oder einer Zwischenlösung ist mit einem Migrationseffekt verbunden. Ausländische Jugendliche sind fast doppelt so häufig (28%) auf ein Brückenangebot oder auf eine Zwischenlösung angewiesen wie Schweizer Jugendliche (15%). Am deutlichsten zeigt sich dies bei den Lernenden der Realschule. Auffällig ist aber, dass der Sprachaufenthalt eine typisch schweizerische Lösung ist. Nur wenige immigrierte Jugendliche entscheiden sich am Ende der Volksschule für einen Sprachaufenthalt. Von den ausländischen Jugendlichen sind es 5% und von den Schweizer Jugendlichen sind es 3%, die weiterhin in der Volksschule verbleiben. Die Tendenz, dass ausländische Jugendliche eher ein Jahr länger in der Volksschule verbleiben, zeigt sich in allen Schultypen. Klarer wird der Migrationseffekt bei denjenigen, die eine andere oder keine Anschlusslösung haben. Es sind 6% der immigrierten Jugendlichen, die ohne Anschlusslösung sind. Von den Schwei-

zer Lernenden ist es nur 1%. Auffallend hoch ist der Anteil immigrierter Realschülerinnen und -schüler ohne Anschlusslösung von 7%.

Wie sich die Schweizer Jugendlichen und die ausländischen Jugendlichen in den einzelnen Anschlusslösungen verteilen, zeigt Abbildung 7.1 (vgl. Prozentanteil horizontal Tab. 7.2).

Abbildung 7.1: Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung und Migrationsstatus in Prozent, 2008



#### Prozentanteil horizontal:

Die Migrationsquote in der Realschule liegt bei 56%, in der Sekundarschule bei 21% und in der Bezirksschule bei 11% (vgl. Schulstatistik 2007/08, Heft 187, S. 25). Ähnlich hoch fällt diese Quote auch bei den erfassten Schulabgängerinnen und -abgängern aus: In der Realschule beträgt sie 43%, in der Sekundarschule 19% und in der Bezirksschule 11%. Es ist deshalb nicht überraschend, dass ausländische Jugendliche und Schweizer Jugendliche unterschiedliche Ausgangslagen haben und entsprechend andere Anschlusslösungen ins Auge fassen.

Prozentual am wenigsten Jugendliche mit ausländischer Staatsangehörigkeit hat es bei denjenigen, die direkt in eine Mittelschule eintreten. Es sind dies nur 12%. Diese Quote liegt somit weit unter der durchschnittlichen Ausländerquote von 23% (vgl. Tab. 7.2). Auffallend hoch ist allerdings der Anteil im Vergleich zu den Schweizer Jugendlichen, die sich für die Handels- oder Informatikmittelschule entschieden haben. Dass die immigrierten Jugendlichen trotz gleichem Schultyp weniger Chancen auf dem Lehrstellenmarkt haben, zeigt sich an den unterdurchschnittlichen Eintrittsquoten in die berufliche Grundbildung. Der Anteil der ausländischen Jugendlichen der Realschule mit Aussicht auf eine Berufslehre liegt bei 33% und ist somit tiefer als die durchschnittliche Migrationsquote in der Realschule von 43%. Etwas weniger ausgeprägt zeigt sich dies in der Sekundarschule und in der Bezirksschule. Zudem ist erkennbar, dass die immigrierten Jugendlichen häufiger eine weniger anspruchsvolle Lehrausbildung absolvieren als Schweizer Jugendliche (vgl. Tab. 7.1). Im Vergleich zur tiefen Quote der immigrierten Jugendlichen mit Anschlusslösung Mittelschule oder berufliche Grundbildung ist die Quote der Jugendlichen, die sich für ein Brückenangebot oder eine Zwischenlösung entscheiden müssen, umso höher. Insgesamt liegt ihr Anteil bei rund 35%. Die meisten von ihnen wechseln in ein Angebot der Kantonalen Schule für Berufsbildung. Wohl am deut-

lichsten tritt der Effekt des Migrationshintergrunds bei denjenigen Schülerinnen und Schülern hervor, die eine andere oder keine Anschlusslösung haben.

Welche ausländischen Jugendlichen einen besonders schwierigen Stand haben, zeigen die Tabelle 7.3 und die Tabelle 7.4.

Tabelle 7.3: Anzahl Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung, Schultyp und Heimatstaat, 2008

Anschlusslösung	Total	Prozentanteil		Ausländische Jugendliche nach Heimatstaat									
		CH	Ausl.	SM	I	TR	D	KR	BIH	MK	AL	P	andere
Mittelschule	1 366	88%	12%	25	20	11	35	6	8	2	3	2	49
Berufliche Grundbildung	3 771	81%	19%	181	127	82	33	59	47	43	22	22	84
Brückenangebot/Zwischenlösung	1 276	65%	35%	140	52	83	18	21	15	18	19	16	61
Verbleib in der Volksschule	232	69%	31%	17	7	14	5	5	2	2	2	3	15
Andere Anschlusslösung	154	36%	64%	41	8	12	4	2	3	6	3	4	15
Ohne Anschlusslösung	157	39%	61%	38	5	7	5	4	4	9	6	1	17
<b>Total</b>	<b>6 956</b>	<b>77%</b>	<b>23%</b>	<b>442</b>	<b>219</b>	<b>209</b>	<b>100</b>	<b>97</b>	<b>79</b>	<b>80</b>	<b>55</b>	<b>48</b>	<b>241</b>

Anmerkung:

SM = Serbien und Republik Montenegro inklusive Kosovo und Wojwodina

I = Italien

TR = Türkei

D = Deutschland

KR = Kroatien

BIH = Bosnien-Herzegowina

MK = Mazedonien

AL = Albanien

P = Portugal

Tabelle 7.4: Schulabgänger/innen nach Anschlusslösung, Schultyp und Heimatstaat in Prozent, 2008

Anschlusslösung	Total	CH	Ausl.	Heimatstaat									
				SM	I	TR	D	KR	BIH	MK	AL	P	andere
<b>Prozentanteil vertikal</b>													
<b>Total = 100%</b>	<b>6 956</b>	<b>5 386</b>	<b>1 570</b>	<b>442</b>	<b>219</b>	<b>209</b>	<b>100</b>	<b>97</b>	<b>79</b>	<b>80</b>	<b>55</b>	<b>48</b>	<b>241</b>
Mittelschule	20%	22%	10%	6%	9%	5%	35%	6%	10%	3%	5%	4%	20%
Berufliche Grundbildung	54%	57%	45%	41%	58%	39%	33%	61%	59%	54%	40%	46%	35%
Brückenangebot/Zwischenlösung	18%	15%	28%	32%	24%	40%	18%	22%	19%	23%	35%	33%	25%
Verbleib in der Volksschule	3%	3%	5%	4%	3%	7%	5%	5%	3%	3%	4%	6%	6%
Andere Anschlusslösung	2%	1%	6%	9%	4%	6%	4%	2%	4%	8%	5%	8%	6%
Ohne Anschlusslösung	2%	1%	6%	9%	2%	3%	5%	4%	5%	11%	11%	2%	7%
Total = 100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
<b>Prozentanteil horizontal (Ausländer/innen Total = 100%)</b>													
<b>Total</b>			<b>100%</b>	<b>28%</b>	<b>14%</b>	<b>13%</b>	<b>6%</b>	<b>6%</b>	<b>5%</b>	<b>5%</b>	<b>4%</b>	<b>3%</b>	<b>15%</b>
Mittelschule			100%	16%	12%	7%	22%	4%	5%	1%	2%	1%	30%
Berufliche Grundbildung			100%	26%	18%	12%	5%	8%	7%	6%	3%	3%	12%
Brückenangebot/Zwischenlösung			100%	32%	12%	19%	4%	5%	3%	4%	4%	4%	14%
Verbleib in der Volksschule			100%	24%	10%	19%	7%	7%	3%	3%	3%	4%	21%
Andere Anschlusslösung			100%	42%	8%	12%	4%	2%	3%	6%	3%	4%	15%
Ohne Anschlusslösung			100%	40%	5%	7%	5%	4%	4%	9%	6%	1%	18%

*Prozentanteil vertikal:*

Jugendliche aus Serbien und der Republik Montenegro (inkl. Kosovo und Wojwodina) bilden die grösste Gruppe der immigrierten Schulabgängerinnen und -abgänger. Sie haben im Vergleich zu den anderen Lernenden weniger gute Aussichten, nahtlos in eine Ausbildung auf der Sekundarstufe II einzutreten. Es sind 47%, denen dies gelingt. Ähnlich tief ist diese Quote bei den Jugendlichen aus der Türkei und Albanien. Ganz anders sieht die Situation bei den Jugendlichen aus Italien, Deutschland oder Kroatien aus. Von diesen Jugendlichen schaffen nahezu 70% einen nahtlosen Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II, indem sie entweder in eine Mittelschule oder in eine berufliche Grundbildung eintreten.

*Prozentanteil horizontal:*

Von den immigrierten Jugendlichen, die eine Mittelschule besuchen, stammt ein Fünftel (22%) aus Deutschland, obwohl diese Gruppe nur 6% der Migranten und Migratinnen ausmacht. Im Gegensatz dazu sind Jugendliche aus Serbien und der Republik Montenegro weit weniger häufig vertreten, obwohl sie insgesamt die grösste Gruppe der Immigrierten bilden. Bei der beruflichen Grundbildung sind es die Jugendlichen aus Italien, die überproportional vertreten sind. Es sind insgesamt 18% von durchschnittlich 12%. Eher unterproportional sind sie jedoch bei denjenigen Jugendlichen vertreten, die noch ohne Anschlusslösung sind (5%). Klar überproportional vertreten sind in dieser Gruppe dagegen Jugendliche aus Serbien und der Republik Montenegro. 40% aller Jugendlichen ohne Anschlusslösung stammen aus Serbien und der Republik Montenegro.

## 8. Prototypen nach Anschlusslösung

Die Ergebnisse von STEP I zeigen deutlich, dass die Entscheidung für eine bestimmte Anschlusslösung nach der obligatorischen Schulzeit u. a. vom Schultyp, vom Geschlecht, vom Alter und vom Migrationsstatus abhängig ist. Aufgrund der vorliegenden Ergebnisse lassen sich gemäss diesen Merkmalen bestimmte Prototypen beschreiben. Insbesondere geht es also um die Frage, welche Anschlusslösung von welchen Lernengruppen am häufigsten gewählt werden. Die Bildung der Prototypen orientiert sich an den Totalangaben in den Tabellen 4.1, 5.1, 6.2 und 7.1. Ausschlaggebend ist dabei die absolute Zahl und nicht die relative Zahl der Jugendlichen. Nicht berücksichtigt ist daher, ob z. B. die immigrierten Jugendlichen überproportional in einer Anschlusslösung vertreten sind. Tabelle 8.1 zeigt eine Übersicht über die Prototypen bei der Wahl einer bestimmten Anschlusslösung.

Tabelle 8.1: Merkmale der Schülerinnen und Schüler nach Anschlusslösung, 2008

Anschlusslösung	Schultyp			Geschlecht		Alter		Migrationsstatus	
	Real.	Sek.	Bez.	weiblich	männlich	NA	nNA	CH	Ausland
<b>Mittelschule</b>									
Gymnasiale Mittelschule									
Handelsmittelschule, Informatikmittelschule									
Fachmittelschule (Diplommittelschule)									
<b>Berufliche Grundbildung</b>									
Eidg. Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität									
Eidg. Fähigkeitszeugnis									
Eidg. Berufsattest									
<b>Brückenangebot/Zwischenlösung</b>									
Brückenangebot, Kant. Schule für Berufsbildung									
Gestalterischer Vorkurs (öffentlich oder privat)									
Sprachaufenthalt									
Privates Angebot									
<b>Verbleib in der Volksschule</b>									
Repetition mit Schultypenwechsel (Real. – Sek.)									
Repetition mit Schultypenwechsel (Sek. – Bez.)									
Repetition ohne Schultypenwechsel									
<b>Andere Anschlusslösung</b>									
Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung									
<b>Ohne Anschlusslösung</b>									
Bei der Berufsberatung angemeldet									
Nicht bei der Berufsberatung angemeldet									

Anmerkung: NA = Normalalter; nNA = nicht Normalalter



---

*Als typische Jugendliche, die nach Abschluss der Volksschule ...*

- ins Gymnasium eintreten, gelten Schweizer Bezirksschülerinnen im Normalalter.
  - in die Handels- oder Informatikmittelschule übertreten, gelten Schweizer Bezirksschüler.
  - mit der Fachmittelschule beginnen, gelten Schweizer Bezirksschülerinnen im Normalalter.
  - ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis mit Berufsmaturität ablegen möchten, gelten Schweizer Bezirksschüler im Normalalter.
  - ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis anstreben, gelten Schweizer Sekundarschüler.
  - eine Attestausbildung oder eine Anlehre beginnen, gelten Realschüler, die nicht dem Normalalter entsprechen.
  - an der Kantonalen Schule für Berufsbildung ein Angebot besuchen, gelten Lernende der Real- und Sekundarschule.
  - einen gestalterischen Vorkurs absolvieren, gelten Schweizer Bezirksschülerinnen.
  - einen Sprachaufenthalt machen, gelten Schweizer Sekundarschülerinnen im Normalalter.
  - ein privates Brückenangebot wählen, gelten Schweizer Sekundarschülerinnen.
  - das Abschlussjahr mit einem Wechsel in die Sekundarschule repetieren, gelten Realschülerinnen und -schüler.
  - das Abschlussjahr mit einem Wechsel in die Bezirksschule repetieren, gelten Schweizer Sekundarschülerinnen im Normalalter.
  - eine Repetition ohne Schultypenwechsel machen, gelten Schweizer Bezirksschülerinnen und -schüler im Normalalter.
  - einer Erwerbsarbeit ohne Ausbildung (auch Praktikum) nachgehen, gelten immigrierte Real- und Sekundarschülerinnen, die nicht dem Normalalter entsprechen.
  - ohne Anschlusslösung sind, gelten immigrierte Realschülerinnen und -schüler, die nicht dem Normalalter entsprechen.
-

## **Anhang: STEP I - Hinweise zur Methodik**

STEP I ist eine Befragung zur Situation der Schulabgängerinnen und -abgänger der Aargauer Volksschule. Sie findet jährlich statt und richtet sich an alle Klassenlehrpersonen von Abschlussklassen der Volksschule. Die Lehrpersonen geben an, für welche Anschlusslösung sich ihre Schülerinnen und Schüler kurz vor den Sommerferien entschieden haben. Die Durchführung der Erhebung erfolgt durch das Statistische Amt des Kantons Aargau im Auftrag des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau.

### *Methodisches Vorgehen*

Die Erhebung findet auf einer speziell dazu eingerichteten Website statt. Mit einem Passwort können die Lehrpersonen ihre Klassenliste aufrufen. Die Angaben zu dieser Liste haben sie bereits im Rahmen der Schulstatistikerhebung im November geliefert. Somit muss nur noch die Klassenliste auf ihre Aktualität überprüft werden. Ausgetretene Schülerinnen und Schüler können als solche markiert, neu eingetretene Schülerinnen und Schüler können auf der Liste ergänzt werden. Die Lehrpersonen klicken zu den bereits bestehenden Angaben aus einer Auswahl von verschiedenen Anschlusslösungen die entsprechende Anschlusslösung pro Schülerin, pro Schüler an. Mit der Verknüpfung der Schulstatistik und STEP I kann der Aufwand der Lehrpersonen auf ein Minimum reduziert werden. Der Datenschutz ist während der ganzen Erhebung sichergestellt.

### *Grundgesamtheit und Rücklaufquote*

Die Teilnahme an der Erhebung ist für die Lehrpersonen verpflichtend. Entsprechend dazu wurde die Verordnung über die Volksschule per 1. Mai 2007 angepasst (SAR 421.311). Mit der rechtlich verankerten Verpflichtung wurde die Voraussetzung für eine flächendeckende Informationsgrundlage geschaffen.

Zur Grundgesamtheit zählen die Schülerinnen und Schüler, die im November mit der flächendeckenden Schulstatistik erfasst werden mit Berücksichtigung der ausgetretenen sowie der neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler bis zum Stichtag von STEP I. Die Rücklaufquote auf Klassenebene betrug bei STEP I 2008 100%. Das bedeutet, dass sich alle Klassenlehrpersonen von Abschlussklassen an der Befragung beteiligt haben. Für die Kleinklassen lässt sich keine Rücklaufquote berechnen, da die Lernenden in Kleinklassen nicht nach dem besuchten Schuljahren erfasst werden. Deshalb kann nicht ermittelt werden, wie viele Lernende der Kleinklasse sich im Abschlussjahr der Volksschule befinden.

---

Kontakt:

Dr. phil. Sarah Tresch  
Departement Bildung, Kultur und Sport  
des Kantons Aargau  
Generalsekretariat, Entwicklung und Qualitätssicherung  
Bachstrasse 15  
5001 Aarau

Tel.: 062 835 20 23  
E-Mail: sarah.tresch@ag.ch

Dipl. Math ETH Charlotte Zubler  
Departement Finanzen und Ressourcen  
des Kantons Aargau  
Statistisches Amt  
Bleichemattstrasse 4  
5000 Aarau

Tel.: 062 835 13 04  
E-Mail: charlotte.zubler@ag.ch

---